

Gang durch die Marienkirche Quickborn
 - geweiht am 31. August 1809 -
 Es ist die erste von 10 Kirchbauwerken des
 königlich-dänischen Hofbaumeisters
Christian Frederik Hansen (1756-1845)



1. Haupteingang / Westseite

durch den 1863 angebauten neoromanischen Turm.
 Die Marienkirche hatte bis dahin nur einen Dachreiter mit einer Glocke. Die Sandsteinschwelle zwischen Vorplatzpflasterung und Turmsockel lag vor dem ursprünglichen Eingang. Der Ziegelboden um die Treppen zur Empore herum stammt aus dem Jahr 1809 (rechts) und aus dem Jahr 1863 (links).

2. Die Saalkirche



wie sie hier zu sehen ist, ist eine bevorzugte Grundform in klassizistischen Kirchen:
 Die insgesamt 12 dorischen Säulen rechts und links des Mittelgangs stehen für die 12 Apostel, die 12 ist eine heilige Zahl.
 Der Blick des Besuchers richtet sich ohne Ablenkung durch schmückendes Beiwerk nach vorn, hin zur

3. Ädikula (Tempelchen),



die an den Eingang zu einem griechischen Tempel erinnert.
 Steht man davor, weiß man nicht, was sich dahinter verbirgt. Doch das Licht aus dem Osten hüllt die Ädikula in das Licht der Verheißung. Es ist vor allem der Lünette (halbkreisförmiges Fenster) hinter der Ädikula zu

verdanken.



Die mit Akanthusblättern geschmückten korinthischen Säulen, die das Tympanon einrahmen, nehmen den höchsten Rang in der klassischen Säulenordnung ein und stehen für das Alte und das Neue Testament.



Das nach oben abschließende Tympanon (Dreieck), in dem die Sonne (für Christus) erscheint, steht für Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist.



Es gibt noch eine Besonderheit bei der Ädikula:

- Die Säulen weisen im unteren Drittel Kanneluren auf, die Hansen in seinem übrigen Werk nicht wieder verwendet hat



4. Der in die Ädikula eingebaute originale Kanzelaltar

entspringt einer lutherischen Tradition. Das verkündete Wort – die Bibel – und das ausgelegte Wort – die Predigt – stehen im Mittelpunkt des gottesdienstlichen Geschehenes.

Der Altartisch in der Form eines Sarkophags versinnbildlicht den Tod Christi, die strahlende Sonne im Tympanon den auferstandenen Christus: „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh. 8, 12). Diese Symbolik macht eigentlich ein Kreuz auf dem Altar überflüssig.



Das sah eine der Pastorenfrauen völlig anders. Das stilistisch unpassende Kreuzifix, für das Magda Scharlau-Alberti 1890 gesammelt hatte, wurde im Zuge der Restaurierung im Jahre 2007 entfernt und durch ein schlichtes Kreuz ersetzt, da die Gemeinde nicht auf dieses christliche Symbol verzichten wollte.

5. Altarstufen

Der bei früheren Renovierungen aufgebrauchte und mit Teppichboden abgedeckte Estrich rund um den Altar und auf den Altarstufen wurde 2007 entfernt. Die obere Altarstufe war jedoch so marode, dass sie erneuert werden musste (ganz rechts ist ein Rest der alten Stufe zu sehen), die untere Stufe konnte erhalten werden, nachdem sie trittfest versiegelt worden war.



6. Ziegelfußboden



Im Kirchenschiff war der ursprüngliche unter dem Estrich nicht mehr erhalten. Er war in den 1950er Jahren – da nicht mehr benötigt – an das Altonaer Museum verkauft worden. 2007 entschied man sich für die Aufbringung eines neutralen und pflegeleichten Industriefußbodens. Unter den Holzbänken und dem Holzfußboden sind noch handgefertigte Ziegel aus dem Jahre 1809 zur Isolierung erhalten. Außerdem befinden sich im Vorraum handgegossene Ziegel aus dem Jahre 1809.

7. Taufe

Der Schaft mit den eingearbeiteten Kanneluren weckt Assoziationen an eine nach der Ernte aufgestellte Getreidegarbe. In ihrer Mitte wird sie von einem aufwendig handgemalten Band zusammengehalten. Der den oberen Abschluss bildende vergoldete Eierstab lässt an reife Ähren denken: Sie bilden einen Kranz, der das Taufbecken mit dem geweihten Taufwasser umschließt.

Es wurden bisher keine Unterlagen gefunden, die etwas über die Entstehung der Taufe oder den Künstler aussagen. Nach Aussagen der Restauratoren ist jedoch davon auszugehen, dass die Taufe eigens für die 1809 geweihte Marienkirche angefertigt wurde. Sie ist damit wie die Marienkirche über 200 Jahre alt. Diese Taufe ist ein in Schleswig-Holstein einmaliges klassizistisches Kunstwerk.



8. Nordtür

Das in der Nordwand fehlende Fenster ist ein Hinweis darauf, dass sich an dieser Stelle früher eine Tür befunden haben muss, die sog. „Juramentür“: der Eingang in die Kirche vor allem für den Pastor und die Kirchenjuraten (Kirchenvorsteher) direkt vom Pfarrhaus aus. Vermutlich wurden durch sie auch die Toten aus der Kirche auf den Kirchhof getragen. Es konnte nicht ermittelt werden, wann die Tür zugebaut wurde. Auf eine Wiederherstellung wurde bei der Renovierung 2007 verzichtet.

9. Orgel

Seit 1983 besitzt die Marienkirche eine Orgel der renommierten Orgelbaufirma Peter aus Köln mit 20 Registern und 1.458 Pfeifen (Schleifladenorgel mit mechanischer Traktur und einer elektrischen Registratur als vierfacher Setzer).



10. Barrierefreier Zugang zur Kirche

Die Umgestaltung des Kirchvorplatzes – seit 2009 „Christian-Frederik-Hansen-Platz“ – wurde 2008 in dem vom „Bund Heimat und Umwelt in Deutschland“ ausgeschriebenen Wettbewerb „Denkmalschutz barrierefrei“ mit einem der 14 bundesweit vergebenen Preise als „beispielhaft und vorstellungswert“ ausgezeichnet.

Offene Sommerkirche

Die Marienkirche Quickborn ist von Mai bis September an jedem Sonntagnachmittag von 14.00 – 17.00 Uhr geöffnet. Führungen sind nach Terminabsprache auch zu vorher nicht festgesetzten Zeiten möglich. Bitte wenden Sie sich für Terminabsprachen an das Kirchenbüro, Tel. 04106-4212 oder per E-Mail unter info@kirche-quickborn.de.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Zeit.
Ihre
Ev.-Luth. Kirchengemeinde Quickborn-Hasloh